Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 22 (1971)

Heft: 3

Artikel: Entdeckung von spätgotischen Malereien in der Kirche Fehraltorf

Autor: Drack, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-393062

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ENTDECKUNG VON SPÄTGOTISCHEN MALEREIEN IN DER KIRCHE FEHRALTORF

Während des Jahres 1970 wurde die Kirche Fehraltorf (Kanton Zürich) unter Leitung von Architekt HANS MEIER †, Wetzikon, einer Innenrestaurierung unterzogen. Diese Gelegenheit nützte die *Kantonale Denkmalpflege Zürich* für archäologische Ausgrabungen des Baugrundes sowie für bauanalytische und technische Untersuchungen. Die von der Firma PIERRE BOISSONNAS in Zürich durchgeführten Abklärungen der Wände brachten Überreste von drei barocken Inschriften aus dem 17. oder 18. Jh. in schwarzer Fraktur, von Wandmalereien sowie von zwei rundbogigen Fensterchen zum Vorschein.

Die Ausgrabungen zeitigten folgende Neuentdeckungen zu der bislang bloß sehr sporadisch bekannten Baugeschichte der Kirche Fehraltorf: Fundamentteile einer karolingischen Kapelle, im 12. Jh. ersetzt durch eine große Kapelle oder kleine Kirche mit halbrunder Apsis im Osten, an deren Stelle – archivalische Unterlagen fehlen leider vollständig – im 14. Jh. eine Kirche mit tonnengewölbtem Turmchor erbaut wurde. Diese Kirche wurde alsdann im 16. oder 17. Jh. nach Westen hin verlängert und erfuhr schließlich im 20. Jh. folgende Änderungen: 1906 Errichtung eines «Querhauses» im Westen der Kirche durch Architekt Rob. Rittmeyer und 1911 Neubau des baufälligen Turmes in armiertem Beton.

Fehraltorf. Reformierte Kirche. Gotische Wandmalerei mit Brokatmustern

Fehraltorf. Reformierte Kirche. Gotisches Südfenster
Westliche Leibung, nach der Restaurierung im November 1970

Von den barocken Bibelsprüchen war jener an der Südwand soweit erhalten, daß er trotz einiger Schwierigkeiten in bezug auf die genaue Textergänzung durch Pfarrer Dr. Markus Jenny, Zürich, und Otto Schaerer, dipl. Malermeister, Zürich, wiederhergestellt werden konnte.

Spätgotische Malereireste traten im Schiff an verschiedenen Orten zutage. In der westlichen Hälfte der Südwand (im Bereich der heutigen Empore) waren von einem Bildfeld noch Bruchteile eines mehrmals umgelegten Spruchbandes mit gotischer Minuskel sowie

Fehraltorf. Reformierte Kirche. Gotisches Südfenster,
nach der Restaurierung 1970

in unmittelbarer Nähe des südlichen «gotischen» Rundbogenfensterchens Teile eines analogen Spruchbandes und eines horizontalen Trennstreifens zwischen zwei Bildfeldern zu erkennen. Außerdem kam östlich des ersten Spruchbandes eine größere Fläche mit Spuren einer Würfelmalerei zum Vorschein. Von allen diesen Malereiresten fertigten wir maßgerechte Photographien an und hielten sie in einem Plan fest.

Eindrücklicher waren Malereireste im Bereich einer ehemaligen Sockelzone an der Nordwand. Es handelte sich um gemalten Brokat-Wandbehang mit Granatapfelmotiven,

der in ungefähr 1,50 m breiten rot- und weißgrundige Felder aufgeteilt gewesen war. Die besterhaltenen beiden Flächen – je ein rot- und ein weißgrundiges Beispiel – wurden abgelöst.

Die größte Überraschung bildete die *Entdeckung zweier rundbogiger «gotischer» Fenster*, das eine in der Nordmauer, das andere in der Südmauer. Jenes war sehr stark beschädigt und konnte deshalb nicht freigelegt werden; von diesem jedoch war so viel vorhanden, daß sich dessen Erhaltung förmlich aufdrängte.

Unter der kundigen Hand der Restauratoren zeichneten sich auf den Leibungen und im Scheitel ein leichtes grünes Weinrankenmuster, zwei Figuren und zwei kleine Wappen ab: auf der rechten Leibung eine auf niedrigem Schemel kniende Figur, daneben ein Wappen, auf der linken Leibung eine über ihre ganze Länge reichende Heiligenfigur, wahrscheinlich den hl. Johannes den Täufer darstellend; endlich, auf gleicher Höhe wie das Pendant auf der westlichen Leibung, ein Wappen.

Leider gelang die Identifizierung der Wappen bis zur Stunde noch nicht. Sicher ist nur, daß der Kniende einen Stifter aus dem Bürgerstand wiedergibt.

Es scheint, daß die freigelegten *Malereien* verschieden alt sind: die älteren Malereireste scheinen die Würfelmotive darzustellen, die jüngeren die spröde gemalten Spruchbänder an der Südwand. Gleich alt wie diese dürften auch die Ausmalung des Rundbogenfensterchens in der Südwand und die Reste des Brokat-Wandbehanges auf der Nordwand sein. Denn die kniende Figur kommt sehr nahe an jene des Freiherrn Bernhard Gradner und seiner Gemahlin Veronika von Starckenberg, gestorben 1489, auf den Leibungen des Ostfensters im hochgotischen Chor der reformierten Kirche Eglisau heran[1]. Die Brokatmuster, nach dem Urteil von Frl. Dr. Jenny Schneider, Zürich, nach spanischem oder italienischem Granatsamt des 15. Jhs. ausgeführt, erinnern einerseits sehr an den reichen gemalten Wandbehang im Chor der Kirche Küsnacht ZH, nach 1485[2], anderseits – nach Prof. Dr. A. Reinle – an die als Figurenhintergrund gemalten Teppichmuster in der Wasserkirche zu Zürich[3], die 1488 vollendet waren. Es sind im übrigen Motive, wie sie auch auf spätgotischen Tafelbildern im Goldgrund erscheinen[4].

Die Datierung der jüngeren Fehraltorfer Malereien ist gesichert, denn P. Kläui meldet uns in «Chronik der Bezirke Bülach, Dielsdorf, Pfäffikon», Zürich 1944, S. 77, daß «1495 und 1498 zwei Glocken angeschafft und etwa zur selben Zeit Chor und Schiff der Kirche ausgemalt wurden. Am Chorgewölbe war in einem Medaillon die Krönung Marias dargestellt, umgeben von den Symbolen der Evangelisten. In der Leibung des Chorbogens erschienen die klugen und törichten Jungfrauen». Über die Malereien im Schiff schweigt er sich offensichtlich mangels Unterlagen aus. Unsere neu entdeckten Malereien dürfen demnach kurz vor 1500 angesetzt werden.

Walter Drack

Anmerkungen:

[1] Zweiter Bericht der Zürcher Denkmalpflege 1960/61. S. 30.

[2] Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. II, Basel 1943. S. 377, Abb. 351.

[3] E. Vogt, H. Herter, Wasserkirche und Helmhaus in Zürich, Baugeschichte, Zürich 1943. Tafeln 14 und 15.

[4] Vgl. dazu Th. Brachert, Preßbrokat-Applikationen, in: Jahrbuch des Schweiz. Institutes für Kunstwissenschaft 1963. S. 37 ff.